

# Jakob Senn (1790-1881) : "Die Musick im Bierhaus"

Autor(en): **Gantner-Schlee, Hildegard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **58 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860050>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jakob Senn (1790-1881): «Die Musick im Bierhaus»

Von *Hildegard Gantner-Schlee*

Zum ersten Mal in seiner Geschichte erhielt das Kantonsmuseum ein Geschenk von einem Sponsorenkomitee, welches sich eigens zum Erwerb dieses bestimmten Objektes – nämlich des im Titel genannten Gemäldes – gebildet hatte. Als Initiator dieser hilfreichen Aktion konnte Herr Alfred Oberer mehrere Liestaler Persönlichkeiten und Institutionen gewinnen, welche, unterstützt durch den Lotteriefonds, die nötigen finanziellen Mittel zum Kauf des Bildes aufbrachten. Das Kantonsmuseum hätte das Gemälde aus eigenen Mitteln nicht erwerben können. Allen Sponsoren sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Eine Etikette auf der Rückseite des Bildes trägt die vom Maler niedergeschriebenen Angaben: «Die Musick im Bierhaus / Componiert & gemalt von Jakob Senn jünger 1859». Dargestellt ist eine belebte Wirtshausszene. Eine Gruppe von Musikanten unterhält die bunt zusammengewürfelten Gäste. Da finden sich noble Herren mit und ohne Zylinder, «volkstümliche Typen», zum Teil wohl aus der badischen Nachbarschaft, mehrere farbentragende Studenten und ein Uniformierter. Wie auf so vielen Bildern Senns darf auch hier ein Hund nicht fehlen. Eine zur Musikantengruppe gehörende Frau geht mit einem Teller herum, in welchen der beliebte Wirt soeben ein Geldstück legt. Die Bildmitte markieren ein mächtiger schwarzer gusseiserner Ofen mit einem riesigen geschwungenen Ofenrohr und eine dunkle Holzdiele im Fussboden. Auf der einen Seite gibt eine geöffnete Schranktür den Blick in den mit Vorräten gefüllten Schrank frei, auf der an-

deren Seite – gewissermassen als Pendant dazu – blickt man durch die geöffnete Tür in das ebenfalls mit Gästen gefüllte Nebenzimmer.

Zwar ist es nicht mit Sicherheit bekannt, wo sich die geschilderte Szene abspielt, doch ist anzunehmen, dass Jakob Senn eine ganz bestimmte Wirtschaft mit ihrem Wirt und ihren Stammgästen gemalt hat. Die meisten Personen tragen ausgesprochen individuelle Züge, d. h. es dürfte sich bei ihnen um Porträts handeln. Das Bild steckt voller interessanter und amüsanter Details. Es bietet dem aufmerksamen Betrachter kurzweilige Unterhaltung, so als wäre er selbst als Gast im Bierhaus eingekehrt.

Den beiden Liestaler Malern Jakob Senn und seinem älteren Bruder Johannes (1780-1861) war 1989 eine Ausstellung im Kantonsmuseum gewidmet. Im Unterschied zur Biographie des Johannes ist über das Leben und Schaffen des Jakob nur wenig ausfindig zu machen.

Im Jahre 1806 kam Jakob Senn mit seinen Eltern nach Basel, wo er offensichtlich sein ganzes langes Leben zugebracht hat, allerdings an den verschiedensten Adressen. Aus der 1825 geschlossenen Ehe gingen vier Kinder hervor. Wahrscheinlich verwitwet, heiratete Senn 1845 zum zweiten Mal.

Jakob Senn hatte eine Lehre als Flachmaler absolviert. Als solcher wurde er 1824 Mitglied der Zunft zum Himmel.

---

*Nächste Doppelseite:*

«Die Musick im Bierhaus» von Jakob Senn (1859). Öl auf Holz, 33:45,1 cm, Inv. Nr. KM 1992. 444







Im Zusammenhang mit den Trennungswirren schuf er eine Reihe von Lithographien, die ihn als Parteigänger der städtischen Seite kennzeichnen. Spätestens dann dürften sich die Wege der beiden Malerbrüder getrennt haben, da Johannes ein glühender Baselpatriot war. Ab 1835 erschien Jakob Senns Name in den Adressbüchern nicht mehr unter den Flachmalern, sondern unter den Kunstmalern aufgeführt.

Jakob Senn war Autodidakt. Offensichtlich schulte er sich vor allem am Vorbild des in Basel lebenden Hieronymus Hess (1799-1850). Seine Themen waren historische Ereignisse, Szenen aus dem Basler Stadtleben und Porträts. Wie auch sein Bruder war Jakob an den Restaurierungsarbeiten des Basler Rathauses in den 1820er Jahren beteiligt. Um sich vom älteren Bruder zu unterscheiden, signierte er zumeist mit «J. Senn jünger», was aber Verwech-

lungen, bereits zu Lebzeiten, nicht ausschloss.

Während seines langen Lebens muss Jakob Senn ein viel umfangreicheres Werk geschaffen haben als bis jetzt bekannt geworden ist. Es ist zu hoffen, dass noch mehr Graphiken und Gemälde von seiner Hand auftauchen. Zu den Aufgaben des Kantonsmuseums gehört es, die Arbeiten der wenigen Baselpatrioten Künstler, die es im 19. Jahrhundert gab, nach Möglichkeit dem Kanton zu erhalten – sofern sie anderweitig gefährdet wären.

#### Anmerkungen

1. Die Sponsoren sind (in alphabetischer Reihenfolge): Werner Degen, Alfred Oberer, Anton Rösch, Hans und Mägdi Rosenmund, Peter Rosenmund und Rudolf Syz.
2. Nach Auskunft von Herrn Dr. med. Robert Devely, Oberwil, könnte sich die Szene im «Fuchsloch» des Restaurants Cardinal an der Freien Strasse, zur Zeit des Wirtes Eckenstein abspielen. Dies war das Stammlokal der «Zofingia».

## Der böse Landvogt Hagenbach zwischen Geschichte und Sage

Von *Eduard Strübin*

Die unblutige Basler Revolution vom Januar 1798 brachte dem Landvolk die politische Gleichberechtigung mit den Stadtbürgern; dabei bildete die Zerstörung der drei Landvogteischlösser Waldenburg (17. Januar), Farnsburg (21./22. Januar) und Homburg (23. Januar)<sup>1</sup> einen der sinnenfälligen Höhepunkte. Während die politischen Ereignisse jener Tage dem allgemeinen Gedächtnis weitgehend entschwunden sind, ist im oberen Baselbiet die Erinnerung an die Schlossbrände und an den Abzug der Landvögte (eigentlich:

Obervögte) lebendig geblieben. Bis in die neuste Zeit wurden z. B. in den Dörfern angeblich aus der Farnsburg stammende Möbelstücke gezeigt, mit denen man wohl «etliche Landvogteischlösser ausstatten könnte»<sup>2</sup>.

Nach dem Urteil eines Altbaslers gab es unter den Vögten «neben vielen rechtschaffenen und weitblickenden Persönlichkeiten auch gar manche, denen jegliches Geschick zum Regieren von Untertanen abging»<sup>3</sup> – in der volkstümlichen Überlieferung geisterten sie als grausame Despoten (die Guten wur-